

Chemie-Industrie investiert im Osten

Die westdeutschen Chemiefirmen wollen 1991 etwa eine Milliarde Mark in den neuen Bundesländern investieren. Dies kündigte das Präsidiumsmittglied des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI), Carl Heinrich Krauch, in Hannover an. Trotz der im ostdeutschen Chemie-Bereich vorhandenen Altlasten sollen VCI-West und VCI-Ost in den Belegschaften der dortigen Branche ein wichtiges Startkapital für die Neustrukturierung. Krauch forderte zugleich schnellere Genehmigungsverfahren für neue Chemieanlagen in Ostdeutschland.

Jacobs Suchard erhöht Kaffeepreise

Am 6. Mai dieses Jahres erhöht Jacobs Suchard seine Kaffeepreise. Jacobs, Kaffee HAG und Onko sollen dann um durchschnittlich 45 bis 55 Pfennige je 500-Gramm-Packung teurer werden, teilte das Unternehmen in Bremen mit.

Pöhl für unabhängige Zentralbank

Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl hat sich auf dem Weg zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion gegen eine Europäische Zentralbank ausgesprochen, auf die nur teilweise geldpolitische Befugnisse übertragen werden. Eine effiziente europäische Geldpolitik sei zudem nur von einer Institution zu erwarten, die unabhängig von nationalen Regierungen arbeiten kann.

Größter Müllsortierer nach Berlin

Europas größte Sortieranlage für Geweremüll und Bauschutt soll bis 1992 in Berlin entstehen. Rund 120.000 Tonnen Abfälle können dann jährlich zur Wiederverwertung aufbereitet werden, sagte der Geschäftsführer der privaten Betreiberfirma, die Franz Schweizer. Die Betreiberfirma rechnet damit, daß etwa 60 Prozent des angeforderten Mülls, vor allem Papier, Kunststoffe und Metalle noch nutzbar sind. Bisher wurden diese Rohstoffe auf Deponien in der ehemaligen DDR gelagert.

Hersant kauft Krakauer Zeitung

Der französische Medienkonzern Robert Hersant baut jetzt auch in Polen seine Position auf dem Pressemarkt aus. Hersants französische Verlagsgesellschaft Socpresse, die dort bereits sechs aufgestärkte Zeitungen erworben hat, will die in Krakau erscheinende Tageszeitung Dziennik Polski mit einer Auflage von 120.000 Exemplaren kaufen. Wie die Gazeta Wyborcza berichtete, habe Hersant 36 Milliarden Zloty (rund 6,3 Millionen Mark) für das Blatt geboten, andere Anbieter lediglich zwischen 5,5 und 15 Milliarden Zloty (0,96 bis 2,6 Millionen Mark). Eine Entscheidung solle in zwei Wochen fallen.

Diskussion um Trumps neue Pläne

Donald Trump denkt nach Informationen aus Kreisen der Trump Organisation an die Ausgabe von Aktien an seinem Immobilien- und Kasinounternehmen. Ein Zeitpunkt für einen Börsengang wurde in New York aber nicht genannt. Trump selbst sagte, er wolle solche Spekulationen weder bestätigen noch dementieren. Trump hat Schulden in Höhe von mehr als drei Milliarden Dollar.

Britische Inflationsrate sinkt

Die britische Inflationsrate ist im März von 8,9 auf 8,2 Prozent gesunken, teilte das Statistische Amt in London mit. Kurz zuvor hatte die Bank von England den Rückgang des Leitzinssatzes um einen halben Prozentpunkt auf zwölf Prozent angekündigt. Die Regierung erwartet, daß die Inflationsrate bis zum Jahresende auf vier Prozent fällt.

US-Verbraucherpreise fallen

In den USA sind erstmals seit fast fünf Jahren die Verbraucherpreise gesunken. Wie das Arbeitsministerium mitteilte, ermäßigten sich die Preise im März gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozent. Als Ursache nennen Experten vor allem den Rückgang des Benzinpreises und anderer Energiekosten. Zuletzt waren die Verbraucherpreise im April 1989 gefallen.

Bauern verdienen weniger

Die Einkommen der deutschen Bauern liegen im EG-Vergleich nur im Mittelfeld. Nach Berechnungen des Bundesernährungsministeriums lag die Nettoveranschlagung in der Landwirtschaft 1990 im Durchschnitt der Europäischen Gemeinschaft 20,48 Mark je Arbeitskraft. Das waren 4,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Die deutschen Bauern in den alten Bundesländern machten mit 23.689 Mark - 12,5 Prozent weniger als 1989 - auf den siebten Platz der EG-Skala.

Vatikan mit Rekord-Defizit

Der Vatikan erwartet im Jahr 1991 ein Haushaltsdefizit in Rekordhöhe. Den Einnahmen von 76,6 Millionen Dollar stehen Ausgaben von 168 Millionen Dollar gegenüber. Das Defizit soll wie in der Vergangenheit durch den Peterspfennig, eine Sammlung in allen katholischen Kirchen der Welt, gedeckt werden, verläutete aus dem Vatikan.

Die „Firma“ Windjammer

72 Hamburg - Die „Rickmer Rickmers“, Windjammer am Fiet-Schmidt-Anleger, soll noch attraktiver werden. Gleich neben dem Schiff will das CCH als gastronomischer Partner der „Stiftung des Vereins Windjammer für Hamburg“ noch in diesem Jahr knapp eine Million Mark investieren.

Besuchern soll künftig ein gläserner Unterstand Schutz vor der Witterung bieten. Ein segelähnliches Dach wird den Blick über die vom CCH geplanten neuen Personal-Aufenthalts-, Kühl- und Lagerräume hinweg direkt auf das Schiff lenken. Die 14 Container-Unterkünfte werden extra für den gewölbten Ponton konstruiert. Das Projekt soll im August begonnen und bereits im Oktober abgeschlossen werden. „Diese Investitionen bedeuten auch für uns eine langfristige Bindung an das CCH“, sagt der Vorsitzende der Stiftung, Wilhelm Klüver. Geeignet hat man sich per Handschlag - für 15 bis 20 Jahre.

Nach der runden sieben Millionen Mark teuren Renovierung des zuletzt als Depotschiff der portugiesischen Marine genutzten Seglers sieht die Stiftung das Schiff als „Firma“. „Unser Ziel ist, auch künftig frei disponieren zu können und Herrn Voscherau nicht um Geld bitten zu müssen“, sagt der Vorsitzende der Stiftung-Kuratoren, Heinrich-Richard Gehreckens.

Rund 500.000 Mark jährlicher Kosten deckt die Stiftung aus eigener Kraft. „Wir schließen plus minus null ab und bilden Rückstellungen für größere Investitionen“, sagt Gehreckens. Die nächste könnte schon 1992 anstehen. Nach fünfjährigem Liegenlassen sollen die Landungsbrücken sowie Taucher prüfen, ob eingedockt werden muß.

Das Konzept für die Bark, das Gehreckens und Wilhelm Klüver 1987 mit der Gründung einer Stiftung gegen die Zufälligkeiten wechselnder Vereinsmehrheiten absicherten, beruht auf drei Säulen. Erstens: die Eintrittsgelder. Die können an warmen Wochenenden knapp 10.000

Mark betragen. Die zweite Säule ist ein auf dem Schiff eingeleitetes Shop, in dem maritime Souvenirs angeboten werden. Ein Bereich, den Klüver im Sommer noch „prophäthet“ angehen will. Aus den Einnahmen sollen künftig nicht nur die Besetzung der Kasse, sondern auch der rund um die Uhr eingesetzte Wachmann bezahlt werden. Das Souvenir-Sortiment will Klüver

auch „auf das Taschengeld von Schulklassen ausrichten“. Wichtigster Partner der Stiftung ist drittens die CCH-Gastronomie. Nach der Absage des Plaza-Hotels, mit dem zunächst eine Zusammenarbeit geplant war, hatten Gehreckens, Klüver und der Geschäftsführende Direktor der CCH-Gastronomie, Klaus Gondolatsch, einen für beide Seiten tragbaren Kompromiß in

vier Monaten aus dem Boden gestampft. Kernpunkt: Der Verein gab ein ganzes Deck für das Restaurant und die Clubräume „Backbord“ und „Steuerbord“ frei. „Für uns war das eine harte Entscheidung“, sagt Klüver. „Aber sie machte unseren Blick für neue Denkmodelle frei.“ Mit den 280 Plätzen, die tagsüber für das A-la-carte-Geschäft und nach 19 Uhr für Gesellschaft-

tengenutzt werden, schrieb das CCH von September 1987 an schwarze Zahlen. „Wir hatten den Vorteil, Gästen aus unserem Haus schnell viele Veranstaltungsmöglichkeiten zu können“, sagt Gondolatsch. Inzwischen treffen sich neben Schiffsfahrts-Enthusiasten auch Geburtstags- und Firmenbelegschaften an Bord. Zu 1000 Feten im Jahr.

Die „Rickmer Rickmers“ heute und wie sie der französische Maler Roger Chapelet sah. Sie wurde 1896 in Bremerhaven als Vollschiff gebaut. Eine Ausstellung des Malers wird vom 19. April bis zum 14. Juli an Bord des Windjammers gezeigt.

Foto: BRUNSHAGEN

Kapitänsbilder und wilde Schlachten auf hoher See

Von Jochen Zwikirisch
SAD London - Porträtmaler, Landschaften, die Darstellung von Geschichte, Industrie, Mensch und Natur: klare Sache. Aber maritime Kunst - was ist das eigentlich? Wohl ein wenig von allem! versucht der Britte Keith Shackleton aus der Nebelbank zu kommen. Für den Maler und Altrassistenten der Royal Society of Marine Artists (RSMA) ist, „die See mehr als Schiffe und Häfen, Schiffe sind mehr als Windjammer und Ozeanriesen“. Die Rede ist von „bezierenden Komplex der Schöpfung, so weit wie die Sieben Meere selbst“. Von „einem Erzählen von der See“, wie der Hamteler Peter Hagenaum vom „Forum der deutschen Marine-maler“ dem Kollegen grüßlich assistiert.

Solange sich der Mensch mit der Ozeane wagt, solange stellt er sie auch schon bildlich dar. „Seegedichte“ Künstlerzirkel dagegen sind erstaunlicherweise meist jüngerer oder jüngsten Datums.

Das deutsche Forum zum Beispiel, „ein loser Zusammenschluß von Augen- und 15 Profis und Amateuren“, ist noch kein halbes Jahr alt. Und die RSMA, „unser großes Vorbild“, mit immerhin

42 Vollmitgliedern und gut 400 aktiven Amateuren, gibt es trotz Britannias sprichwörtlichen Salzwasserulats auch erst 1939.

Die Tradition ist groß und uralt. Den Beginn der Moderne setzen die Experten schon mit der Mitte des 17. Jahrhunderts an. Pioniere: Vater und Sohn von der Velde, die zunächst in den Niederlanden und später in England eine ganze Schiffahrtsschöpfung meisterhaft dokumentierten. Die beiden Holländer waren die ersten, die eine breite Öffentlichkeit an Land dabei zuschauen ließen, was draußen auf dem Meer geschah - von der reichhaltigen Seeschlacht bis zum knochenbesetzten Alltag der Fischer.

„Nur die geringsten Preise“, mit denen 1898 z. B. der Amsterdamer D.A. Teupken („... zeichnet alle Sorten von Schiffen, liefert von denselben alle Sorten von Listen, und bei welchen alle die Kopien beruhen von den Schiffen, die von ihm verfertigt sind“) erworben hatte - die wurden von der Zeit davongetragen. Noch um 1907 war ein Werk des produktiven belgischen Spezialisten Henry Mohrmann um 50 Reichsmark frei. Heute kann man für eine größere Auftragsarbeit leicht bis zu 20.000 Mark hinblättern.

Die Themen der maritimen Kunst sind unerschöpflich wie ihre Ausdrucksformen. „In großer Zeit“ etwa beschäftigte sich die Kunst stets gern mit Patrioti-

desen Seestücken so manch abenteuerlichen maritimen Umding herumgeschwimmt. So hält es auch Verty mit den Schöpfen der vor allem im vergangenen Jahrhundert entstandenen „Kapitänsbilder“. Die hatten erst einmal dem Schiff selbst im Wortsinn auf die Spanten geachtet, bevor sie sich an Werk machten: Die Arbeit mußte vor den Augen des kritischsten Sailors bestehen, sonst gab's kein Geld, und das ist heute nicht viel anders.

Nur die „geringsten Preise“, mit denen 1898 z. B. der Amsterdamer D.A. Teupken („... zeichnet alle Sorten von Schiffen, liefert von denselben alle Sorten von Listen, und bei welchen alle die Kopien beruhen von den Schiffen, die von ihm verfertigt sind“) erworben hatte - die wurden von der Zeit davongetragen. Noch um 1907 war ein Werk des produktiven belgischen Spezialisten Henry Mohrmann um 50 Reichsmark frei. Heute kann man für eine größere Auftragsarbeit leicht bis zu 20.000 Mark hinblättern.

Die Themen der maritimen Kunst sind unerschöpflich wie ihre Ausdrucksformen. „In großer Zeit“ etwa beschäftigte sich die Kunst stets gern mit Patrioti-

schem, bei dem man den Kanonen donner fast zu hören glaubt - im Deutschland des 20. Jahrhunderts ließen zum Beispiel Stör- und Bergen den Pulverqualm wahren, und mit der britischen Navy gingen noch beim Krieg „Offizielle Kriegskünstler“ in See. Andere hatten sich im Ersten wie auch im Zweiten Weltkrieg als tatsächliche Schiffsmaler nützlich gemacht. Sie entwarfen Tarnmuster und pinselten die Schiffe eigenhändig an.

Auch in friedlicheren Zeiten gab es Trends. So stürzte man sich mit dem Aufkommen der Dampfschiffe natürlich mit Vorliebe auf die Steamer. Als die klassischen schönen Ozeanriesen von der Weltmeere verschwanden und den Zweckfahrzeugen unserer Tage wichen, machte ein großer Teil der Palettenigle jedoch nicht. „Wenn es bei all dem Individualismus überhaupt einen aktuellen Trend gibt“, sagt Gemäledoktor James Taylor vom „National Maritime Museum“ in Greenwich, dann sei es die Rückbesinnung auf die längst vergangenen Tage der Windjammer und auf die eigentümliche Schönheit der See und der Küsten: „Wer malt schon gern schwimmende Schuhkartons?“

Einladung zur Hauptversammlung

Wertpapier-Kenn-Nr. 804 610 / 804 611

Wir laden hiermit unsere Aktionäre zu der am Freitag, dem 24. Mai 1991, 10.00 Uhr, in Frankfurt am Main, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein.

Tagesordnung

- Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1990, des Lageberichts und des Berichts des Aufsichtsrats.
Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für 1990.
 - Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen die Zahlung einer Dividende von DM 12,- je Aktie im Nennbetrag von DM 50,- auf das Grundkapital vom 31. Dezember 1990 vor.
 - Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1990.
 - Beschlußfassung über eine Ermächtigung zur Ausgabe von Wandelschuldverschreibungen, Optionsanleihen und Genussscheinen sowie zur Einräumung von Wandlungs- oder Optionsrechten auf Aktien der Dresdner Bank AG, über ein bedingtes Kapital und eine Satzungsänderung.
 - Beschlußfassung über die Zustimmung zu Beherrschungs- und Gewinnabfüh-
 - rungsverträgen zwischen der Dresdner Bank AG und Tochtergesellschaften.
 - Wahl des Abschlussprüfers und des Konzernabschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1991.
- Der vollständige Wortlaut der Tagesordnung mit den Vorschlägen der Verwaltung für die Beschlußfassung sowie die Hinterlegungs- und Teilnahmebedingungen sind im Bundesanzeiger Nr. 70 vom 13. April 1991 veröffentlicht.
- Der letzte Hinterlegungstag ist Freitag, der 17. Mai 1991.
- Der Bericht über das Geschäftsjahr 1990 nebst Abdruck der Einladung zur Hauptversammlung mit den Vorschlägen der Verwaltung zu den Punkten der Tagesordnung kann bei uns und den Depotbanken angefordert werden.
- Frankfurt am Main, im April 1991
Dresdner Bank Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Dresdner Bank

FO-2100 und FO-4100 von Sharp

Unsere Faxgeräte haben einen Extra-Preis.

Gute Qualität zu einem besonders günstigen Preis zu liefern ist schon selten. Aber Form und Funktion so gut miteinander zu kombinieren, daß es dafür noch einen Designpreis gibt, ist typisch Sharp. SHARP Serienmäßig mit Fehlerkorrektur, 16 Graustufen, 50 Rufnummern-Speicher. Und mit dem Sendespeicher des FO-4100 können Sie z. B. über Nacht senden.



Weitere Informationen erhalten Sie bei:
KIESSLING Büromaschinen
Weidestraße 118 a, 2. HH 76, Tel. 270 79 90

Umzug? Das Abendblatt kommt mit:

Wählen Sie 347 31 71 und schon haben Sie den Leser-Service des Hamburger Abendblattes.

Die freundlichen Partner der Kreativen.

MAC Perfekt: Apple Power für Profis!

Das April-Angebot:
Mac IIs 2/40, erw. Tastatur, 13" Apple Farb-Monitor, LaserWriter Personal LS **10.990,- DM** komplett

Ideal für professionelles Arbeiten mit Apple.

Jetzt bietet MAC Perfekt in regelmäßigen Abständen attraktive Paket-Angebote an, und zwar immer für ganz spezielle Anforderungen. Unser aktuelles April-Angebot richtet sich an alle, die privat oder beruflich ein anspruchsvolles und professionelles System suchen. Lassen Sie sich bei MAC Perfekt vorführen, oder fordern Sie detaillierte Informationen ganz einfach mit dem Coupon ab.

MAC Perfekt

pers. Schreyer & Co
Lerchenfeld 7, 2000 Hamburg 76
Postfach 76 040, Fax: 2 05 55
Telefon 040 227 08 19

Schicken Sie mir bitte gleich mehr Informationen. Ich interessiere mich für:

- ☐ Das April-Angebot für DM 10.990,- (inkl. MwSt.).
- ☐ Günstige Vorführgeräte.
- ☐ Die kostenlose MAC Perfekt Kundenzeitung.
- ☐ Und

Name, Vorname (Firma) _____
Straße, Nr. _____
PLZ, Ort _____
Telefon _____
Pers. Schreyer & Co, Lerchenfeld 7, 76 76 040, 2000 Hamburg 76